

Helm auf – leider werden Sicherheitsvorkehrungen häufig als Schikane empfunden. Bild: zvg



Spielerisch zu mehr Sicherheit

Obwohl die Arbeitssicherheit im Gesetz festgeschrieben ist, wird sie häufig umgangen. Damit die Vorschriften von den Betrieben tatsächlich eingehalten werden, sind Aufklärung und Sanktionen notwendig. Oder ein Betriebstheater, das die Wichtigkeit der Schutzvorschriften zeigt. Von Petra Jauch

Arbeitssicherheit hängt von vielen Faktoren ab», sagte Pascal Richoz, Leiter des Leistungsbereichs Arbeitsbedingungen beim Seco in seinem Referat an der Fachmesse «Arbeitssicherheit Schweiz 2008». Richoz trat dafür ein, Arbeit und Gesundheit als ein Ganzes zu betrachten.

Die Schweiz stehe im europäischen Vergleich zwar gut da, doch sei dies kein Grund, sich auszuruhen, sagte Kurt Gfeller, Vizedirektor des Schweizerischen Gewerbever-

bandes: «Eigentlich erkennen alle den Nutzen von Arbeitssicherheit. Leider werden Sicherheitsvorkehrungen aber oft als Schikane oder Behinderung empfunden.» Um die Betriebe für den Arbeitsschutz zu sensibilisieren, plädierte Gfeller für «Zuckerbrot und Peitsche». An Arbeitsplätzen mit hohem Gefahrenpotenzial müsste die Arbeitssicherheit mit einschneidende Sanktionen gewährleistet werden. Für weniger gefährliche Arbeitsplätze sei dagegen «Zuckerbrot» in Form

von Aufklärung sinnvoller. Neben Behörden und Verbänden sollten Hersteller die Anwender von ihren Produkten überzeugen, sagte Gfeller.

Sanktionen und Peitschen tönen in Schweizer Ohren ungewohnt. Doch Zuwiderhandlungen gegen Sicherheitsbestimmungen sind keine Seltenheit. Eine Untersuchung der Suva hat ergeben, dass jeder 20. Mitarbeiter an einer manipulierten Maschine arbeitet. Oftmals werden Schutzschalter an Maschinen gleich nach der Inbetriebnahme überbrückt, um mit der illegalen «Betriebsart 4», also mit voller Leistung, arbeiten zu können. Ein Vorgehen, das fatale Folgen haben kann.

Werner Krummenacher, Arbeitsinspektor des Kantons Basel-Stadt, entdeckte sogar eine Fluchttür, die wegen Einbruchgefahr mit einem Balken verbarriadiert wurde: «Ein Rückfall ins tiefste Mittelalter», sagte Krummenacher.

Neben Aufklärung und Sanktionen kann die Arbeitssicherheit auch mit Humor verbessert werden. Stefan Stahl vom Theater-Interaktiv zeigte, wie ein Unternehmenstheater das gemeinsame Verständnis von Alltagssituationen fördern und zu Verhaltensänderungen anregen kann. In einem zirka zweistündigen Prozess werden zunächst typische Alltagsabläufe visualisiert.

In der anschliessenden Gruppenarbeit erarbeiten die Teilnehmer Verhaltensalternativen, die schliesslich im Theaterlabor inszeniert werden. Damit sollen positive Lernerlebnisse auch im grösseren Kreis möglich sein. Nach guten Erfahrungen in Deutschland will das Theater-Interaktiv das Thema Arbeitsschutz nun auch in der Schweiz abdecken. ■